

feine Paläfte nicht, ist ohne einen solchen, und zwar nicht blofs über den Vorhallen, sondern über bestimmten Teilen des Baues, von Säulen getragen oder auch über der glatten Mauerfläche emporsteigend, zu denken. Der *Palazzo del Tribunale* in Bologna, das Schlofs in Caferta, einige Bauten in Mailand, die Villa in Poggio a Cajano über der gefaulten Vorhalle, der *Palazzo Contarini* in Venedig über der Loggia u. f. w. weisen solche, aber meist in sehr bescheidener Weise, auf.

Das Tympanon ist dann gemeinhin mit einem mächtigen Wappen mit Laubwerk und Bandschleifen geziert, während die drei Giebelspitzen (zwei Anfänger und der Scheitel), und dies besonders bei *Palladio*, durch Freifiguren betont sind.

Im allgemeinen behält sich der Kirchenbau den Giebel als ausdrucksvollstes Motiv vor.

In den Umrissen des Wohnbaues sprechen auch vielfach die über Dach geführten loggienartigen Aufbauten, die Loggetta, das Belvedere mit. Auf geschlossenem Unterbau, der aus dem Ziegeldach herausragt und von rechteckiger oder quadratischer Grundriffsform ist, stehen viereckige gemauerte Pfeiler, die mit schlichten Bogen oder mit Architraven überspannt sind und ein flaches Walmdach tragen, so ein von allen Seiten offenes Geläfs bildend, das als Ausichtsraum, vielfach auch als Trockenhalle oder zu Handtierungen für die Haushaltung dient. Bei den Villen scheinen

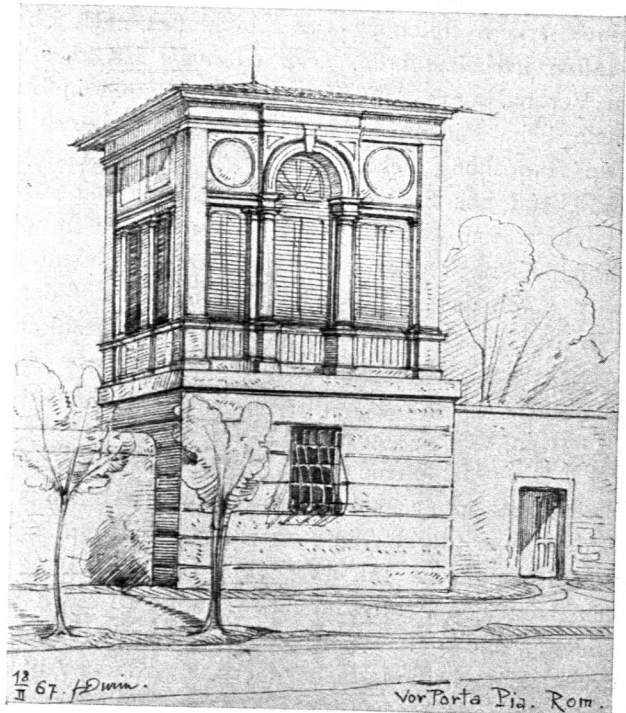
die Belvedere als unentbehrliche Zugabe betrachtet worden zu sein. Eine künstlerische Form zeigen sie bei der *Villa Lante* in Bagnaja, bei der *Villa Medici* in Rom u. f. w., eine schlichte Form bei den beiden ländlichen Villen in Bellinzona und *San Gervasio* bei Florenz (Fig. 179 u. 181).

Die Belvedere können aber auch den Abschluß der Einfriedigungsmauer eines Gartengeländes bilden, wie ein reizvolles Beispiel an der Strafe vor *Porta Pia* in Rom zeigt (Fig. 259).

n) Schornsteine, Lukarnen, Dachgaupen und Dachdeckungen.

Eine weitere, aber künstlerisch zweifelhafte Zugabe bilden über Dach die Schornsteine. Sie sind und bleiben bei den flachen Dächern ein notwendiges Uebel und behalten am besten ihre rein zweckliche Form, mit der man sich auch in den weitaus meisten Fällen begnügte. Eine künstlerisch bedeutende Ausbildung, wie es der fran-

Fig. 259.



Belvedere an der Strafe vor *Porta Pia* zu Rom.

188.
Belvedere.

189.
Schornsteine.

zöfifchen Renaissance gelungen ift, unter Beibehaltung der hohen mittelalterlichen Dächer, war den Italienern verfagt, und was fie in diefer Richtung unternommen, war nicht viel wert. *Vignola* konstruierte einen Schornfteinf mit Hut in der *Villa di Papa Giulio* bei Rom, den *Letarouilly*¹⁶⁴⁾ zum erften Male bekannt gab; andere gab *Serlio*¹⁶⁵⁾ von viereckiger, achteckiger und runder Außenform, wo bald der Rauch an der Spitze, bald durch feitliche Schlitzze herausgeht; er fagt von ihnen befonders: »*fono al costume d'Italia*«. Von einem weiteren, etwas feltfam aufgebauten fagt er dagegen, er fei »*alla Francefe anzi io non ne vidi mai fimile*«. Wir geben in Fig. 260 einige von den erfteren. *Rubens* gibt in feinem Werke über die Paläfte Genuas (*Palazzo Spinola* [Prefettura]) Abbildungen von Schornfteinen über Dach, deren Schönheit gleichfalls als zweifelhaft bezeichnet werden muß. Auch von diefen find die bemerkenswerteften Stücke in Fig. 261 dargestellt. Ein ganzes Büchlein über

Fig. 260.

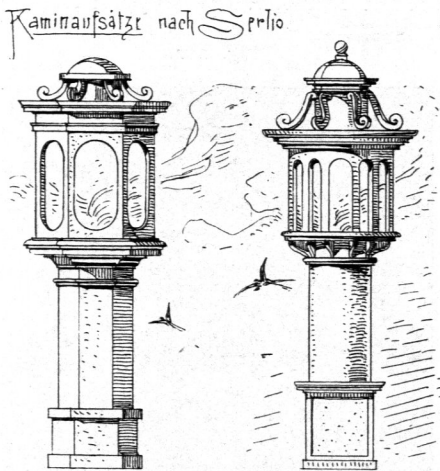
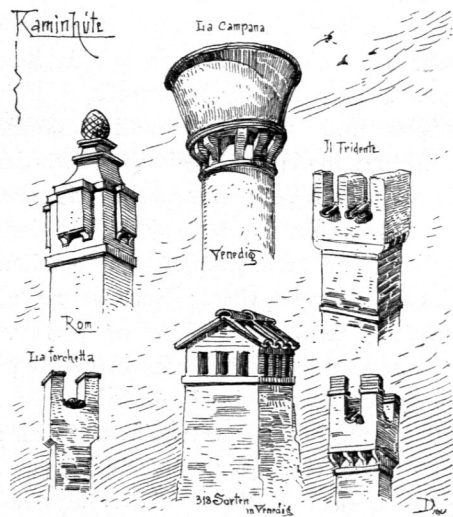


Fig. 261.



die Venezianer Schornsteine fchrieb, unter Beigabe von 320 Zeichnungen des *Luigi Lanza*, *G. M. Urbani de Ghelthof*¹⁶⁶⁾. Je nach der Form werden unterschieden: *La Campana*, *Campana schiacciata*, *la Forchetta e il Tridente*, *le forme Claffiche*, *le Mostruoſità!* Gewifs eine hübsche Blumenleſe, von der in Fig. 261 eine Auswahl getroffen ift.

Lukarnen und Dachgaupen werden im VII. Buche *Serlio's* verſchiedentlich vorgetragen, aber ftets nur in Verbindung mit ſteilen Dächern; daher zeigen dieſe durchweg den franzöſiſchen Charakter¹⁶⁷⁾.

Die Dachgaupen haben ein quadratiſches oder rechteckiges Fenſterlicht; die Rahmen ſind ſchlicht profiliert und tragen eine Spitzgiebelverdachung oder eine ſolche von Segmentform. Auch kreisrunde Fenſterlichter in rechteckigem Rahmen mit Segmentverdachungen wurden ausgeführt¹⁶⁸⁾.

Das gewölbte, mit Mörtel überzogene Dach der kleinen Wohnbauten im Süden (Umgegend von Neapel, Capri u. f. w.), das flache antike, rote Ziegeldach mit Platten-

190.
Lukarnen
und
Dachgaupen.

191.
Dachdeckung
und
Dachform.

¹⁶⁴⁾ A. a. O., Textband, S. 454.

¹⁶⁵⁾ Im VII. Buche feines Architekturwerkes (S. 75).

¹⁶⁶⁾ 1892.

¹⁶⁷⁾ Ueber die Lukarnen ift das Nötige in Art. 124 (S. 222) gefagt worden.

¹⁶⁸⁾ Siehe: SERLIO, a. a. O., VII. Buch, S. 163.

und Hohlziegeln, die Bedeckung der geraden Dachflächen mit Bleitafeln (Venedig) und Kupferplatten, die Bedeckung der gewölbten Dachflächen mit den gleichen Materialien (Dom in Florenz, Pistoja, *St. Peter*, die Basilika in Vicenza u. f. w.); die mangelhafte Art der Wasserableitung, das Fehlen der Sammelrinnen bei Stein- und Holzgesimsen, das Abdecken weit ausladender Gurtgesimse mit Ziegeln (Uffizien in Florenz) auf Mörtelbettung — wurden bereits behandelt und seien hier nur des Gesamtbildes wegen kurz wiederholt.

o) Wappenschmuck und Metalldekorationen.

192.
Wappen-
schmuck.

Eine dekorative Zugabe von Belang sind die mächtigen steinernen Wappenschilder vornehmer und fürstlicher Geschlechter an Wohn- und öffentlichen Bauten. Jeder war besorgt dafür, daß sein Name mit dem von ihm errichteten Bauwerke der Nachwelt in monumentaler Weise überliefert würde. Die Renaissance folgte beim Anheften von Familienwappen einem mittelalterlichen Brauche, der in jener Zeit in mehr gebundener Form zum Ausdruck gelangte, aber in der neuen Kunst freier aufgefaßt und verwertet und besonders in größerem Maßstabe verkörpert wurde. Die glattflächigen oder nur wenig abgewölbten, langgestreckten Dreieckschilder, mit der Spitze nach unten, verschwinden und machen biegsameren Formen Platz; Stechhelme mit zeretzten Helmzierden (schöne Beispiele von solchen an den Gewölben des *Bargello* und der *Loggia dei Lanzi* in Florenz) treten zurück und an ihrer Stelle erscheinen Kardinalshüte mit stilisierten, symmetrisch angeordneten Quasten, die päpstliche Tiara mit den mächtigen Schlüffeln von *St. Peter* oder offene Herzogskronen und die Mütze des Dogen der Republik Venedig. Die Eiform, welche reiches Kartuschenwerk umgibt, wird bei den Schilden die bevorzugte.

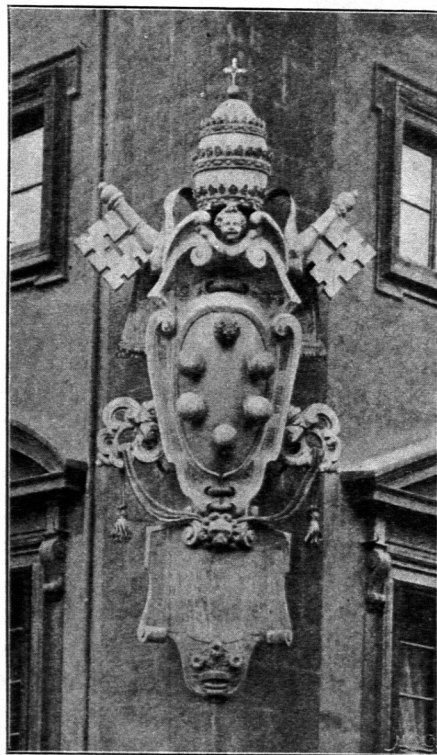
Scheinbar an großen Steinkonsolen (in Volutenform) aufgehängt mit fliegenden Bandschleifen zieren die Wappenschilder die Ecken oder die Wandflächen der Gebäude (vergl. in Fig. 262 das mächtige päpstliche Wappenschild an der Ecke des erzbischöflichen Palastes in Florenz).

193.
Metall-
dekorationen.

Als Dekorationen aus Metall, und zwar meist aus dem unscheinbaren Eisen, aber von Künstlerhänden zum Kunstwerk umgeschaffen, haben wir bei den Wohnbauten, besonders in Toskana, die Fackel- und Fahnenhalter, die Anbinderinge, die Halter zur Aufnahme von Fensterchutzvorrichtungen und die Laternen zu verzeichnen.

Die Laternen bildeten schon bei den gotischen Bauten und bei denjenigen des Übergangsstils einen Bestandteil des kleinen Fassadenschmuckes, wie dies Fig. 263

Fig. 262.



Vom erzbischöflichen Palast zu Florenz.